

BIO-AGRI



Setzlinge aller Art wurde gerne von den Marktbesuchern gekauft. (Bild: Christof Lüthi)

«Bio floriert, konventionell stagniert»

Mit 25 000 Besuchern ist Bio-Agri in Moudon VD die grösste Landwirtschaftsmesse der Schweiz. Sie ist der Anlass für Wissensaustausch und Entdeckungen und eine Gelegenheit, den Produzenten zu begegnen.

CHRISTOF LÜTHI

Die Landwirtschaftsschule Agrilogie in Grange-Verney oberhalb Moudon VD war am Wo-

chenende der Treffpunkt für Konsumenten und Produzenten biologisch hergestellter Produkte. Die von Bio Vaud 2016 erstmals organisierte Bio-Agri-Messe zählte vor zwei Jahren rund 15 000 Besucher. Dieses Jahr rechneten die Veranstalter mit 25 000 Personen. Die Schweizer Bio-Landwirtschaftsmesse wurde deshalb um einen Tag verlängert und zusätzlich mit Bio-Vino, dem biologischen Reb- und Weinbau, ergänzt. Als spezielle Gäste wa-

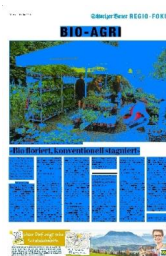
ren der Kanton Graubünden und Demeter Schweiz eingeladen. Mit einem Anteil von 55% Biobauern und Biowinzern ist der Kanton Graubünden führend im Bereich Biolandwirtschaft.

Viele Neukunden

Viel Sonnenschein und eine lockere Ambiente herrschte bei der Eröffnung der Messe: Frank Siffert, Organisationsverantwortlicher der Messe, wies in seiner Begrüssung darauf hin, dass der Kanton Waadt in der

Zwischenzeit führend bei der Förderung des Biolandbaus sei. Die anderen Kantone würden das Waadtland in dieser Sache mittlerweile beneiden.

Bio floriere, konventionell stagniere, erklärte Urs Brändli, Präsident von Bio Suisse, in seiner Ansprache. Der Bio-Markt wachse seit Jahren sehr erfreulich und dies in einem stagnierenden Gesamtmarkt. «Wir müssen also nicht mehr die Bauern umstellen, diese kommen von alleine. Wir müssen



die Konsumentinnen und Konsumenten umstellen. Solange der Konsum zieht, brauchen wir keine Angst zu haben, dass unser Bio-Angebot die Nachfrage übersteigt», ist Brändli überzeugt. Von allen Seiten werde eine weitere Steigerung des Absatzes von Bio-Produkten als sehr realistisch beurteilt.

Die Westschweiz hat letztes Jahr das grösste Wachstum erzielt. Sie liege mit einem Bio-Marktanteil von 8,8 Prozent nur noch knapp hinter der Deutschschweiz mit 9,1 Prozent. Anlässe wie dieser in Grange-Verney würden viel dazu beitragen, Neukunden von Bio-Produkten zu gewinnen, sagte Brändli.

Auf allen Tischen

Vor zehn Jahren sei Bio noch ein Nischenmarkt gewesen, sagte Bernard Belk, Vizedirektor des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW, den Zuschauern. Heute gebe es Bio-Produkte auf allen Tischen. Der Konsum vom Bioprodukten habe sich in zehn Jahren verdoppelt und erreiche heute einen Umsatz von 2,7 Mio. Franken pro Jahr. 13% der Landwirtschaftsbetriebe der Schweiz würden mittlerweile biologisch bewirtschaftet. Auch wenn die *«Der Kanton Waadt ist führend bei der*

Förderung des Biolandbaus.»

Gebirgsregionen diesbezüglich noch führend seien, so hole das Flachland auf. Die Bio-Landwirtschaft nähere sich den Agglomerationen. Die Landwirte als Unternehmer müssten dauernd neue Märkte erobern. Bio bringe diesbezüglich, so Belk, nicht nur für sie einen wesentlichen Mehrwert, sondern auch für die Konsumenten und die Umwelt. Der Bundesrat wolle eine noch nachhaltigere Landwirtschaft. Die Landwirtschaftspolitik wolle dazu beitragen, die Rahmenbedingungen für die Biolandwirtschaft zu stärken, damit jedermann Zugang zu dieser Produktionsrichtung und deren Produkte habe, erläuterte Belk.

Ziegen statt Kühe

Das Marktangebot an Bio-Produkten war enorm gross. Starker Andrang herrschte unter anderem bei Ständen mit Setzlingen und Sämereien aller Art. Doch das Angebot reichte von Nahrungsmitteln und Getränken über Kosmetika und Heilkräuter bis zu Werkzeugen für den Gartenbau.

Nicolas Crottaz aus Prévonnoloup VD stellt einen Bio-Käse her. Er hat vor zwei Jahren den Milchwirtschaftsbetrieb

von seinem Vater übernommen. Bereits als Fünfjähriger habe er Freude an Ziegen gehabt. Aus ethischen Gründen, um die Umwelt zu schonen, aber auch auf Grund der Nachfrage nach Bio-Produkten habe er vor zwei Jahren begonnen, den Hof auf Bio umzustellen. Die Milchkuhhaltung hat er aufgegeben und durch eine Herde von 150 Milchziegen ersetzt. Deren Milch verarbeite er selbst zu Käse auf seinem Betrieb. Zusätzlich motiviert habe ihn auch, sagt Crottaz, dass der Kanton Waadt die Umstellbetriebe während zwei Jahren finanziell unterstütze. (200 Schweizer Franken pro ha Futterfläche und 500 Franken pro ha Ackerfläche).

Verschiedene Organisationen waren an der Veranstaltung präsent und informierten über ihre Anliegen. Während den Ausstellungstagen konnten Seminare zu diversen Themen betreffend den biologischen Landbau besucht werden. Der Sonntag war, wie bei der offiziellen Eröffnung angekündigt, dem Thema «Die Erde, unsere Mutter» gewidmet. Erstmals fand im Rahmen der Bio-Agri auch die erste Schweizer Bio-Messe namens Bio-Vino statt.

E-PAPER

Weitere sechs Bilder im E-Paper:
www.schweizerbauer.ch/epaper.